



Ulrich Bauer

## Die Klugen fressen die Dummen!

Auf diesen Nenner brachte Betty Zucker in ihrem Einführungsvortrag beim diesjährigen Wirtschaftsingenieurkongreß in Graz das Thema „Wissensmanagement“. Entsprechend dieser These hat die Devise „Die Schnellen fressen die Langsamen“ wohl ausgedient! Eine Erkenntnis, die allerdings auf den ersten Blick nichts Neues darstellt, sondern in der Geschichte überall dort zu beobachten ist, wo durch den menschlichen Geist neue Ideen, Technologien und Visionen entwickelt wurden, die „die Welt veränderten“. Und doch gibt es bei näherer Betrachtung zumindest zwei große Unterschiede:

- Zum einen erfolgt erstmals auf breiter Basis die Kapitalisierung von intellektuellem Vermögen an den Börsen durch entsprechende Börsenkurse der Unternehmungen.
- Zum anderen ermöglicht die Informationstechnologie eine globale Wissensvernetzung samt weltweitem Wissenstransfer und Wissensaustausch – und das mit einer immens hohen Geschwindigkeit.

Damit ist der Weg vorgezeichnet: Keine Unternehmung, will sie langfristig erfolgreich sein, kann es sich leisten, ihr intellektuelles Vermögen brach liegen zu lassen und dessen Nutzung dem Zufall zu überlassen. Wissen ist damit zum wichtigen Produktionsfaktor auf-

gerückt, der professionell gemanagt werden muß. Denn – wie B. Zucker in ihrem Beitrag ausführte: Intelligente Menschen machen noch keine intelligente Unternehmung!

W. Borrmann bezeichnete in seinem Vortrag Wissensmanagement als den strategischen Erfolgsfaktor, wobei es gilt, eine bereichsübergreifende Wissenskultur zu schaffen. Gleichzeitig räumte er ein, daß die Identifikation von wertvollem Wissen viel Erfahrung braucht. H. Roehl führt in seinem Artikel aus, daß ein organisationsübergreifender Wissensentwicklungsprozeß in Gruppen notwendig ist, um entscheidungsrelevantes Zukunftswissen für Unternehmungen zu generieren. Die Informationstechnologie spielt dabei eine wichtige Rolle. Allerdings, so schränkt R. Straub ein, steht die soziale Dimension des Lernens und nicht die Technologie im Vordergrund. Seine Gedanken dazu lesen Sie im Interview.

In einer hochrangig besetzten Podiumsdiskussion zum Thema „Wissenscluster“ wurde am letzten Kongreßtag klar, daß das Thema „Schnelligkeit“ in der betrieblichen Realität nach wie vor zusammen mit „Wissen“ eine entscheidende Rolle spielt und auch in Zukunft spielen wird. Dementsprechend sind die „Wissenschmieden“, wie beispielsweise die TU, gefordert. Landesrat Paierl

legte von politischer Seite die Latte hoch: die TU-Absolventen müssen die Fähigkeit mitbringen, Veränderungsprozesse zu kreieren und durchzustehen! Ein Anliegen, das der WIV u. a. in die laufende Studienreform aktiv einbringt.

An dieser Stelle einige Worte in eigener Sache: Wie Ihnen sicherlich aufgefallen ist, machen auch der Wirtschaftsingenieurverband (WIV) und damit die vorliegende Publikation als derzeit zentrales Kommunikationsinstrument einen Wandel durch. Ziel ist es, die Marke „Wirtschaftsingenieur“ (WING) und damit die Wirtschaftsingenieure selbst in den Mittelpunkt einer kundenorientierten Verbandsarbeit zu stellen. Mit der Kernaussage „Fit for business“ wird auf den Haupteinsatzbereich der Wirtschaftsingenieure (WING's) – die „Wirtschaft“, das „business“ – und gleichzeitig auf die Internationalisierung der Wirtschaft und des Einsatzgebietes Bezug genommen. Dementsprechend haben wir als neuen Titel unserer Fachzeitschrift „WING-business“ gewählt. Gleichzeitig haben wir versucht, mit einem neuen Redaktions- und Layout-Konzept die Inhalte lesbarer, ansprechender und interessanter zu gestalten. Schließlich arbeiten wir mit Hochdruck daran, noch in diesem Jahr eine „WING-Online“-Homepage als Produkterweiterung anzubieten. Das TOP-Thema von Heft 3/98 lautet „ECR-Efficient Consumer Response“. Über „response“ von Ihrer Seite bin ich stets dankbar (z.B. über: [bauer@iwb.tu-graz.ac.at](mailto:bauer@iwb.tu-graz.ac.at))!

Einen erholsamen Sommer wünscht Ihr

Ulrich Bauer, Schriftleiter